

Arzt gibt ihr das Leben zurück

FRIEDENSDORF Doktor Merholz aus der St. Lukas Klinik operiert kostenlos Kinder aus Krisengebieten.

Schüchtern steht Monira (Name geändert) im Arztzimmer. Ein schmales Mädchen, dunkle Haare rahmen das blasse Gesicht. Unterhalb des linken Ohres halten schwarze Fäden eine kurze Naht zusammen. Vor wenigen Tagen hatten Ärzte die 12-Jährige am Kiefer operiert – seitdem hat sich ihr Leben komplett verändert.

Als Kind war Monira gestürzt. So schwer, dass das Kiefergelenk brach. „Das kann beim Spielen passieren“, sagt Dr. Erich Theo Merholz von der St. Lukas Klinik. In Deutschland werden solche Kinder sofort medizinisch versorgt, in Ländern wie Tadschikistan nicht – von dort stammt Monira. Die Bevölkerung ist arm, das Gesundheitssystem schlecht.

Nach der Operation wird auch das Kinn wieder nachwachsen

Das Kind hatte Glück im Unglück: Das Friedensdorf brachte es und weitere 129 Kinder aus Afghanistan, Zentralasien und dem Kaukasus Ende August nach Deutschland – zu Krankenhäusern, die sie kostenlos operieren. Das war der größte Hilfseinsatz in der 40-jährigen Geschichte der gemeinnützigen Organisation.

„Dunschanbe“: Das Kind lächelt, als es den Namen seiner Hauptstadt hört. Dort startete die Maschine, um weitere Kinder für die weite Reise nach Deutschland einzuladen. „In Moniras Heimat hätten die Ärzte die Operation nicht machen können“, sagt der Chefarzt der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Die Arbeitstechniken dort seien zu schlicht.

Jahrelang konnte die Kleine ihren Mund nur zwei Millimeter weit öffnen, sie ist unterernährt, hat ein fliehendes Kinn, kann nicht gut sprechen. Der Grund: „Durch den Bruch verknöcherte das linke Kiefergelenk“, sagt Dr. Merholz. In einer zweistündigen Operation entfernte er die Verknöcherung und formte aus Teilen des Schläfenmuskels einen Ersatz für die Bänder und Knorpel, die normalerweise für die Beweglichkeit des Gelenks sorgen.

Der Spezialist bittet die 12-Jährige auf den Untersuchungsstuhl. Sie öffnet den Mund, der Arzt misst nach: „31 Millimeter“, sagt er stolz – so weit kann das Kind seinen Mund mittlerweile öffnen, normal seien 36 Millimeter. Auch Moniras Kinn werde in wenigen Jahren nachwachsen: „In der Pubertät erfolgt nochmal ein Wachstumsschub.“

Der Mediziner weiß, wie grausam körperliche Mängel sein können: Eine Peruanerin mit Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalte war wegen ihres Makels ausgestoßen worden: „Sie ging nur noch im Dunkeln vor die Tür.“ Nach der Operation änderte sich ihr Leben: „Sie hat geheiratet und einen Sohn“, sagt Dr. Merholz.

Seit einigen Jahren operiert er Menschen in Peru („Hilfe für Peru“, St. Clemens) und in Vietnam (Organisation „Deviemed“), die an Lippen-, Kiefer-, Gaumenspalten leiden. Noch im November hatte das deutsche Ärzteteam – unter ihnen der Solinger – in Lima 93 Säuglingen, Kindern und Jugendlichen geholfen. Als Ursachen für die häufigeren Fehlbildungen macht er in Vietnam das Umweltgift Dioxin verantwortlich, das Böden über Generationen vergiftet, in Peru Quecksilber, das in Bergwerken eingesetzt wird. Dazu kämen aber auch Armut, das schlechte Gesundheitsnetz und mangelnde Ernährung.

Monira ist 2007 die erste Friedensdorf-Patientin in seiner Abteilung – normalerweise werden jedes Jahr drei bis vier operiert. Ein bisschen riecht das Kind nach Pfefferminze: Ihre Kiefermuskeln trainiert sie mit Kaugummi. „Das mögen Kinder weltweit“, sagt Dr. Merholz. Früher hätten die Kinder mit Spreizern geübt: „Die Akzeptanz war aber nicht so gut.“

Monira darf bald wieder zu ihrer Familie, voraussichtlich im Februar. Derzeit wartet aber jemand anderes auf sie: „Der König der Löwen“ – die 12-Jährige mag das Comic-Puzzle gerne.